

TESTO DELL'INTERROGAZIONE

Fuga da Lünen, ma non è una fiction sull'apocalisse

Da informazioni contenute in un articolo apparso il 19 dicembre 2012 sul sito Energate, sembrerebbe che la fuga dalla centrale a carbone di Lünen sia iniziata. L'azienda comunale di Flensburg ha dichiarato l'insolvenza di una sua partecipata, la FFE (che detiene il 2.1% delle partecipazioni alla centrale di Lünen), la quale non sarà quindi in grado di far fronte agli impegni sottoscritti con la società Trianel, in particolare l'acquisto della corrente elettrica prodotta dalla centrale al prezzo fisso prestabilito, che attualmente è chiaramente superiore al prezzo di mercato. Il presidente della società, Maik Render, si dice dispiaciuto soprattutto nei confronti delle altre società del consorzio che dovranno probabilmente sobbarcarsi maggiori oneri. Questo lascia intendere la mancanza di acquirenti per la partecipazione della FFE.

Il portavoce della società Trianel sottolinea che accertamenti sono in corso, lasciando intendere che se così fosse, la via aperta dalla FFE potrebbe 'contaminare' altre società. La fuga dall'investimento nella centrale di Lünen sarebbe solo una questione di tempo.

Nello stesso articolo si confermano i timori di importanti perdite durante i 20 anni di durata del contratto di fornitura dell'energia prodotta dalla centrale di Lünen. Le reazioni di altre società in possesso di partecipazioni della centrale confermano le previsioni. L'azienda della città di Ulm prevede un importante abbattimento del valore della partecipazione, mentre l'azienda di Bochum, con una partecipazione del 15% (analoga a quella di AET), prevede un abbattimento del valore su diversi anni.

Sulla base di questi nuovi elementi, i deputati sottoscrittori chiedono al Consiglio di Stato:

1. Come valuta il governo queste nuove informazioni?
2. Il pericolo di una fuga degli investitori potrebbe comportare ulteriori oneri per AET?
3. E' ipotizzabile una via di fuga anche per la nostra azienda?
4. Perché AET continua a rifiutarsi di abbattere il valore dell'investimento e procedere ad accantonamenti straordinari, mentre altre aziende stanno pianificando o hanno già effettuato simili correzioni (si veda nostra interrogazione precedente sugli accantonamenti straordinari di BKW)?

Francesco Maggi
Bacchetta - Beretta-Piccoli F. -
Caverzasio - Crivelli Barella -
Delcò Petralli - Gysin -
Sanvido - Storni

Insolvenz wegen Kohlekraftwerk Lünen

Flensburg (energate) - Die Stadtwerke Flensburg haben Insolvenz für ihr Tochterunternehmen Flensburger Förde Energiegesellschaft (FFE) angemeldet. Auslöser sei die verlustbringende Beteiligung am Kohlekraftwerk der Trianel in Lünen, teilte das Unternehmen nach einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung mit. Die FFE ist daran mit 2,1 Prozent beteiligt, was auch einen Stromliefervertrag beinhaltet. Die Verpflichtungen könne die FFE nicht mehr bedienen. **"Es tut mir für die anderen Gesellschafter des Trianel-Kohlekraftwerks-Lünen leid, dass sie unsere Belastungen nun wahrscheinlich mittragen müssen. Insgesamt hätten wir lieber eine weniger spektakuläre Lösung als die Insolvenz umgesetzt"**, lässt sich Maik Render, Geschäftsführer der Stadtwerke Flensburg in der Pressemitteilung zitieren. Ob das Stadtwerk tatsächlich das Unternehmen einfach pleite gehen lassen darf, um damit den Verlust auf die anderen Projektpartner zu übertragen, ist offen. "Wir sind noch in der internen Prüfung", sagte ein Sprecher der Trianel auf energate-Anfrage, der die Angelegenheit nicht weiter kommentieren wollte.

Die Insolvenz sei für ein kommunales Unternehmen ein zwar "ungewöhnlicher Schritt", räumten die Flensburger Stadtwerke ein. Da aber keine Einnahmen aus anderen Beteiligungen der FFE zu erwarten seien, gab es "keine Perspektive". Die Stadtwerke Flensburg hätten bereits in der Vergangenheit Vorsorge getroffen, sodass das Geschäftsergebnis 2012 nicht belastet werde. Im Jahr 2011 habe es eine Abschreibung im einstelligen Millionenbereich auf den Stromliefervertrag aus dem Kohlekraftwerk Lünen gegeben, erläuterte ein Unternehmenssprecher auf energate-Nachfrage.

Das Beteiligungskonzept des Kohlekraftwerks in Lünen sieht vor, dass der Strom zu einem vertraglich vereinbarten Festpreis abgenommen werden muss. Aktuell liegt dieser Festpreis über den niedrigen Börsenpreisen. Wenn diese so niedrig bleiben, könnten sich für die beteiligten Stadtwerke Verluste über 20 Jahre anhäufen. Manche Stadtwerke wie Ulm/Neu-Ulm planen dafür eine größere, einmalige Abschreibung. Bei den Stadtwerken Bochum, mit über 15 Prozent der größte Anteilseigner, ist dagegen eine Abschreibung über mehrere Jahre geplant. Das Kraftwerk befindet sich noch im Bau und soll 2013 in Betrieb gehen.

Die FFE wurde im Jahr 2004 noch unter dem damaligen Geschäftsführer Matthias Wolfskeil gegründet. Sie wurde als Tochter der 100-prozentigen Stadtwerke-Tochter IT Power angegliedert. Die Wachstumsstrategie sei damals groß angelegt gewesen, deshalb sei eine eigene Enkeltochter für das Beteiligungsgeschäft gegründet worden, erläuterte der Unternehmenssprecher. Beinahe alle eingegangenen Beteiligungen der FFE waren jedoch verlustbringend. Was aus den übrigen Unternehmen wird, ist noch offen. Der Insolvenzverwalter sei heute zum ersten Mal im Haus, daher könne er noch keine Angaben dazu machen, so der Sprecher. Arbeitsplätze seien durch die Insolvenz nicht gefährdet. Zur FFE gehören die Bioenergie Brunsbüttel Contracting GmbH & Co. KG (25,1%), Bioenergie Brunsbüttel Contracting Verwaltungs-GmbH (25,2%) sowie die GTW Geothermie Wilhelmsburg GmbH (33,33%). /mt